

# Das Sicherheitskonzept

## Weshalb ein Sicherheitskonzept

### **Murphy's Law**

Murphy's Gesetz sagt: Alles was schief gehen kann, wird früher oder später auch schief gehen.

Die Sportfachtätigkeiten von Lagersport/Trekking sind naturgemäss mit Risiken verbunden. Diese lassen sich nie ganz eliminieren, sondern lediglich auf ein vertretbares Minimum reduzieren.

### **Vorsprung**

Das Sicherheitskonzept hilft uns dabei wichtige Punkte bereits in der Vorbereitung anzuschauen und nicht erst wenn etwas passiert ist. Dies verschafft uns in der entsprechenden Situation einen gewissen Vorsprung: wir haben uns schon überlegt was wir in welcher Situation unternehmen und wie wir reagieren sollen.

### **Versicherung**

Das Sicherheitskonzept dient aber auch als Beleg, dass wir uns in der Vorbereitung mit dem Thema Sicherheit befasst haben. Deshalb sollen auch getroffene Abmachungen und vereinbarte Verhaltensregeln im Sicherheitskonzept enthalten sein. Das Sicherheitskonzept ist unsere Versicherung, auch in rechtlicher Hinsicht. Falls etwas passiert, können wir belegen was wir uns für Gedanken in der Vorbereitung gemacht haben.

### **Realistisch**

Im Sicherheitskonzept sollen nicht nur der schlimmste anzunehmende Unfall berücksichtigt sein, sondern auch kleinere, und vor allem realistische Probleme die bei einer Aktivität auftreten können.



Das Sicherheitskonzept ist keine Schikane vom J+S-Coach und soll auch keine dramatische Aufzählung von Unfallszenarien sein, sondern ist viel mehr ein sinnvoller Bestandteil einer seriösen Planung von Aktivitäten, nicht nur in Lagern unter J+S.

# Ein Sicherheitskonzept erstellen



Für das Erstellen eines Sicherheitskonzeptes für Wanderungen oder einen Programmblock können die Vorlagen als Formular (form\_sikowanderung0703.pdf und form\_sikoblock0703.pdf) verwendet werden. Diese kannst du aber auch "nur" als Hilfsmittel gebrauchen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und wenn du findest, dass etwas fehlt oder für deinen Block noch wichtig wäre, ergänzt du dies oder schreibst dir eine eigene Vorlage.

## Block oder Route

Jedes Sicherheitskonzept gehört zu einem bestimmten Block oder eine Wanderung. Es gibt zwar sicher allgemeine Verhaltensregeln und Gefahren die überall "lauern", aber das vollständige Sicherheitskonzept passt nur zu einer Aktivität. Nicht auf jeder Wanderung besteht Abrutschgefahr und nicht jeder Geländespielplatz wird von einem Bach durchquert. Deshalb muss der Name des Blockes oder die Route der Wanderung angegeben werden.

## Verantwortlich

Nicht nur für Sicherheitsaktivitäten, wie Bergtrekking oder Baden an einem unbewachten Gewässer, muss angegeben werden, wer dafür verantwortlich ist. Die verantwortliche Leitungsperson ist auch dafür verantwortlich, dass die Teilnehmenden über die getroffenen Abmachungen und Verhaltensregeln informiert werden und diese dann auch eingehalten werden.

## Datum und Zeit

Wie beim Sport- oder Lageraktivitätsdossier gehört auch auf das Sicherheitskonzept das Datum und die Zeit wann diese Aktivität stattfindet. Dies erleichtert einerseits die Zuordnung des Sicherheitskonzept zur Aktivität, gibt aber dem Sicherheitskonzept auch einen zeitlichen Rahmen, wann es gültig ist.



Nun überlegen wir uns, was bei dieser Aktivität mögliche Gefahren sein könnten. Am besten schreiben wir uns einfach einmal alle Möglichkeiten die uns gerade in den Sinn kommen auf. Als Hilfsmittel können wir uns dabei die Karte zur Hand nehmen oder uns auf die Erinnerungen ans Rekognoszieren, falls dies bereits erfolgte, stützen.

Auf der Karte suchen wir nach möglichen, gefährlichen Stellen. Wo durchqueren wir ein Felsband? Welche steilen Passagen begehen wir? Gehen wir direkt ober- oder unterhalb einer Felswand entlang? Durchfließt das Geländespielfeld ein reissender Bach? Muss eine vielbefahrene Strasse überquert werden? Gibt es einen steilen Abhang oder kleine Löcher von Pfählen auf dem Spielfeld? ...

Dann ziehen wir die speziellen Bedingungen für diese Aktivität mit ein. Findet das Geländespiel in der Nacht statt? Erreichen wir die gefährliche Stelle auf der Wanderung erst nach mehreren Stunden Marschzeit, und die Teilnehmenden werden müde und erschöpft sein, die Konzentration hat eventuell schon nachgelassen? ...

Wenn uns nichts mehr in den Sinn kommt, gehen wir unsere Notizen durch und streichen diejenigen, die uns doch etwas unrealistisch vorkommen.

Dann können wir beginnen, uns Gedanken zu machen, wie wir diese Risiken auf ein Minimum reduzieren können. Welche Kriterien gelten für einen Abbruch oder eine Alternative? Wie sehen diese Alternativen aus? Was können wir vorkehren und welche Regeln sind sinnvoll?

So kommen wir auf die Inhalte des Sicherheitskonzeptes:

## **Abbruchkriterien / Ausstiegspunkte**

Welche Kriterien müssen erfüllt sein, damit wir eine Wanderung oder ein Spiel abbrechen? Wo ist dies überhaupt möglich? Auf der Wanderung können wir nicht zu jedem Zeitpunkt die Tour abbrechen. Wir müssen weiter, oder vielleicht auch zurück zu einer Stelle, wo wir eine andere Route nehmen können oder Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel (Seilbahnstation, Postautohaltestelle, Bahnhof, ...) haben. Aber auch bei grösseren Geländespielen ist es vielleicht nicht immer möglich abzubrechen. Die verschiedenen Gruppen sind eventuell so verstreut, dass wir keinen Kontakt zu ihnen haben, im Zeitalter von Mobiltelefonen zwar undenkbar, aber trotzdem möglich. Wir müssen den nächsten Zeitpunkt abwarten, wenn alle zusammenkommen. Zu jedem Ausstiegspunkt gehören die Kriterien die erfüllt sein müssen, damit er genutzt wird. Diese können dann kurz abgecheckt werden und so die Entscheidung einfacher getroffen werden.

Unsicherheit ist immer ein schlechter Begleiter bei Aktivitäten. Wenn du dir nicht sicher bist, ob das Risiko zu gross ist, bespreche mit einer erfahrenen Leitungsperson oder eurem J+S-Coach die Situation. Geht schon, gibt's nicht! Es lohnt sich in einer solchen Situation das unbekannte Risiko nicht einzugehen und eine weniger gefährliche Alternative zu wählen.

## **Alternativen**

Alternativen zu haben ist immer ein gutes Gefühl. Wegen mangelnder Alternativen etwas durchziehen zu müssen, ist sicher nicht der richtige Weg. Eine Alternative muss auch nicht gleich gut durchorganisiert sein wie das Hauptprogramm. Trotzdem sollten auch bei Alternativen einige Überlegungen gemacht werden um auch da mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen.

## **Vorausdenken**

Sowohl in der Vorbereitung, als auch während der Aktivität lohnt es sich etwas vorauszudenken. Immer einen Schritt voraus hat man einen Vorsprung und muss nicht die Gruppe stehen lassen um zu überlegen und eine Entscheidung zu treffen.

## **Gelände / Rekognoszieren**

Das Gelände anhand der Karte und wenn möglich beim Rekognoszieren einzuschätzen ist unumgänglich. Gefährliche Stellen zeigen sich meisst schon auf Karten, jedoch kann die Situation vor Ort dann auch total ungefährlich sein. Anders zeigen sich kleine Gefahrenpunkte vielleicht erst im Gelände. Also, wenn immer möglich das Gelände zwar auf der Karte abschätzen und sich kritische Stellen merken, dann sich aber die Zeit nehmen und das Gelände vor Ort genau rekognoszieren.

## Verhaltensregeln

Sobald Risiken bestehen braucht es Verhaltensregeln für alle Teilnehmenden. Diese sollen verhältnismässig, verständlich und einleuchtend sein. Sie müssen allen Teilnehmenden bekannt sein, das Leitungsteam achtet auf die Einhaltung dieser Regeln und hält sich selbst auch daran. An kritischen Stellen müssen die Regeln unbedingt strikte eingehalten werden.

## Nachtaktivitäten



Aktivitäten in der Nacht erfordern spezielle Überlegungen und Vorkehrungen. So sind die Absperrbänder oder Fähnchen im Dunkeln plötzlich nicht mehr sichtbar und eine gefährliche Stelle wird leicht übersehen. Ausserdem scheint das Gelände in der Nacht immer viel grösser als am Tag.

## Notfallblatt / -material

Die Anwendung und das Ausfüllen des Notfallblattes sollte vor dem Lager, aber auch immer wieder in der Schar, mit allen Leiterinnen und Leitern angeschaut werden. Eine sinnvoll ausgerüstete Apotheke sollte bei jeder Aktivität in der Nähe sein. Falls es nicht möglich ist, eine Apotheke an einem zentralen Ort zu haben (Wanderungen, grosse Geländespiele, ...), ist es von Vorteil wenn jede Leiterin und jeder Leiter eine Taschenapotheke auf sich trägt.

Falls für eine Aktivität spezielles Notfallmaterial notwendig ist, muss dieses besorgt werden. Das kann zum Beispiel ein Rettungsseil oder Rettungsring bei Aktivitäten an einem Gewässer sein, oder ein Notfunkgerät, wenn man sich im Gelände aufhält, wo man kein Empfang mit Mobiltelefonen hat.

Beim Biwakieren sollen Notunterkünfte abgeklärt werden, der Zugang zu diesen Unterkünften muss unter allen Umständen gewährleistet sein.

## Verbindungen

Bei mehrtägigen Wanderungen und grossen Geländespielen ist es sinnvoll, wenn man sich zu ausgemachten Zeiten bei einer Kontaktperson meldet. Unter Umständen kann so für eine Suchaktion wichtige Zeit gespart werden.

Auch im Zeitalter von Mobiltelefonen und einer fast lückenlosen Abdeckung in der ganzen Schweiz haben viele Bergtäler und Randregionen trotzdem noch keinen Empfang, oder vielleicht nicht mit allen Netzen. Dies sollte unbedingt abgeklärt werden und unter Umständen die nächste Kontaktmöglichkeit gesucht werden.

Auch muss geregelt werden, wer in einem Notfall informiert werden muss. Sicher sind dies, wenn sie nicht dabei sind, Lager- und Scharleitung. Aber auch J+S-Coach und das Krisenkonzept von Blauring & Jungwacht sind unter Umständen neben Rettungskräften und Polizei möglichst rasch zu informieren. Und auch bei kleineren Vorfällen sollte die Information der Eltern, am Besten und wenn möglich durch die Betroffenen selber, nicht vergessen gehen.

## Spezialisten



Für einige Aktivitäten sind Spezialisten notwendig. So zum Beispiel beim Bergtrekking oder beim Baden in unbewachten Gewässern braucht es Leiterinnen oder Leiter mit der entsprechenden Anerkennung (Sicherheitsmodul Bergtrekking oder Rettungsschwimmer SLRG). Aber auch beim Abseilen, Seilbahn- oder Seilbrückenbau sind erfahrene Leitungspersonen von Vorteil. Diese Personen müssen namentlich angegeben werden und wenn möglich durch eine Kopie eines Ausweises oder eine schriftliche Bescheinigung bestätigt werden.